

gedachte Kardinalswürde abzulehnen. Der begeisterte Apologet scheint auch, wofür der Verfasser einige Wahrscheinlichkeitsgründe anführt, als Satyrer aufgetreten zu sein und zwar unter dem Namen Daniel von Soest. Der Keßerspiegel, die Paränesis und besonders die „gemeine Beicht der Präbikanten in Soest“, erregten gar sehr den Unmut der Neuerer. In seinem Enchiridion hatte er sich zwar ganz in seine Exspektantentheorie hineingelegt, aber er unterwarf sich rückhaltlos der Autorität des Tridentinums, indem er erklärte, durch die Verdienste Christi werde uns die Rechtfertigung zu teil, die ausgegossen ist in unseren Herzen durch die Liebe. Er sah endlich den Widerspruch ein, der in der These der Exspektanten liegt, der darin besteht, daß die angenommene inhärierende Gerechtigkeit den Menschen wirklich gerecht macht, daß wir aber dennoch auf dieselbe kein Vertrauen setzen dürfen, weshalb wir noch überdies der imputierten (fremden) Gerechtigkeit Christi bedürfen. Das Lebensbild des katholischen Protagonisten der Rheinlande möge viele Leser finden, die daraus auch die Belehrung ziehen, daß allzugroße Anbequemung an die Lehre der Gegner in der Kontroverse nie zum Ziele führt.

Linz, Freinberg.

Franz Hübner S. J.

- 13) **Panagia Kapuli bei Ephesus**, das neuentdeckte Wohn- und Sterbehaus der heiligen Jungfrau Maria. Von Johannes Niesen. Dülmen, 1906. Laumann VII u. 400 S. M. 8. — = K 9.60; geb. M. 9.60 = K 11.52.

Ueber das Leben Mariä nach der Himmelfahrt Christi, über ihren Aufenthaltsort, und über ihren Tod herrscht bei den Kirchenvätern der ersten sechs Jahrhunderte tiefes Stillschweigen. Nur Epiphanius erwähnt im vierten Jahrhundert eine Nachricht, die Maria und Johannes nach Ephesus versetzt. Jedoch verwirft er diese Annahme, weil er im Streite mit den Antidikomarianiten jeglichen Aufenthalt Maria bei Johannes in Frage stellte, um allen Verdächtigungen der seligsten Jungfrau vorzubeugen. Erst am Ende des siebenten Jahrhunderts fand die sogenannte euthymianische Geschichte vom Tode Mariä in Jerusalem Aufnahme in die Werke des heiligen Johannes Damascenus. Auch im Brevier befindet sich dieser Bericht. Benedikt XIV. suchte sie zu beseitigen, aber er wurde durch den Tod daran verhindert. Die christliche Gemeinde von Jerusalem glaubte an den Tod Marias in Jerusalem, um dadurch der heiligen Stadt größeres Ansehen zu verleihen. Aber die Väter des Konziliums von Ephesus hielten daran fest, daß Maria und Johannes in Ephesus gelebt haben. Die allerälteste Marienkirche war an der Stelle ihres Wohnhauses gebaut, wo auch jetzt noch Panagia Kapuli, das heißt Wohnstätte Mariä steht. Die Christen sowohl als auch die Mohammedaner, die in der Umgebung wohnen, bestätigen diese Ueberlieferung. Anna Katharina Emerich hat auf das deutlichste diese Stätte bezeichnet, die in Bezug auf ihre Lage ganz und gar auf die alte Marienkirche hinweist. Beim ephesinischen Konzil waren die katholisch gesinnten Väter eine Zeitlang versammelt in der Marienkirche, die nestorianisch Gesinnten befanden sich in der Johanneskirche: aber die gemeinsam erfolgte Verurteilung des Nestorius fand dort statt (evdx), wo einst Johannes und Maria verweilten.

Lin, Freinberg.

Franz Hübner S. J.

- 14) **Der selige Clemens Maria Hofbauer**. Gedrängte und übersichtliche Darstellung seines Lebenslaufes. Von P. Georg Freund C. SS. R. Mit 40 Illustrationen. 204 S. Verlag „Reichspost“ Wien, VIII., Strozsigasse 41. Preis franko K 1.40.

P. Haringer C. SS. R. und der hochwürdige Stadtpfarrer Bauchinger von Pöchlarn haben mit ihren Federn den österreichischen Himmelsbewohner verherrlicht. P. Freund weih ihm auch ein Büchlein. Lieb und innig —